

*Call for Papers*

**für die ad hoc-Session der Sektionen Familienforschung und Arbeitssoziologie**

**Organisator\*innen:** Hannah Quinz, Universität Wien, [hannah.quinz@univie.ac.at](mailto:hannah.quinz@univie.ac.at)  
Eva-Maria Schmidt, Universität Wien, [eva-maria.schmidt@univie.ac.at](mailto:eva-maria.schmidt@univie.ac.at)  
Carina Altreiter, WU Wien, [carina.altreiter@wu.ac.at](mailto:carina.altreiter@wu.ac.at)  
Dominik Klaus, Universität Wien, [dominik.klaus@univie.ac.at](mailto:dominik.klaus@univie.ac.at)

**Konzeptionalisierungen von Arbeit in der Familien- und Arbeitssoziologie**

In der langen Tradition der Arbeits- und Industriesoziologie bilden Erwerbsarbeit oder bezahlte Arbeit den Hauptfokus der Forschungen. Carearbeit ist demgegenüber als unbezahlte Arbeit eher Gegenstand des Privaten und daher Hauptfokus in familiensoziologischer Forschung, die sich dabei vor allem mit Aspekten der Fürsorge beschäftigt. Auch in der Arbeitssoziologie ist die Bedeutung unbezahlter Arbeit mittlerweile anerkannt, deren empirische Erforschung jedoch oftmals an die Frauen- und Geschlechterforschung ausgelagert. Spätestens seit der feministischen Kritik am Arbeitsbegriff ist die Verschränkung von bezahlter und unbezahlter Arbeit bekannt. Unbezahlte Care- und Reproduktionsarbeit ermöglichen Erwerbsarbeit überhaupt erst.

Mit dem Aufkeimen neoliberal geprägter, ökonomischer, politischer und kultureller Transformationen wandelte sich auch der Stellenwert von Erwerbsarbeit vom Selbsterhalt zunehmend zur Selbsterfüllung. Die Aufgaben- und Rollenverteilungen innerhalb von Familien verändern sich mit dem Wandel in der Arbeitswelt mit (*Familieneinkommen versus Zuverdienst*). Gleichzeitig wird unbezahlte Fürsorgearbeit über Dienstleistungen in bezahlte Erwerbsarbeit ausgelagert und die Grenzen zu unbezahlter Fürsorgearbeit verschwimmen auch innerhalb von Erwerbsarbeitsverhältnissen (*Dienstleistung versus Fürsorge*). Und weiterhin bleibt die Ungleichbewertung und Ungleichverteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit ein Momentum der Reproduktion sozialer Ungleichheiten, das verschiedenste Krisen in unserer Gesellschaft noch einmal verstärken (Klima, Pandemie, Krieg).

In dieser ad hoc-Session möchten wir uns der Bedeutung von bezahlter und unbezahlter Arbeit in der Familien- und Arbeitssoziologie, aber auch an deren Schnittstelle beschäftigen. Wie wird Arbeit in den unterschiedlichen Feldern wissenschaftlich operationalisiert und welche gesellschaftlichen Wertvorstellungen lassen sich empirisch feststellen? Wie werden Fremd- und Selbstzuschreibungen verhandelt und wie verändern sich Emotionen und Praktiken? Im Zuge dieser Debatten hat sich auch

der Arbeitsbegriff verändert und eine Diversität von Konzeptionalisierungen von Arbeit herausgebildet. Welche Implikationen haben diverse Konzeptionalisierungen von Arbeit auf Forschungsperspektiven und Forschungsergebnisse? (*Operationalisierung, Reifizierung, ...*) Was wird dabei vergessen oder übersehen? Inwiefern erfordern unterschiedlichste aktuelle Krisen (Pandemie, Klima, etc) eine Neukonzeptionalisierung und Redefinition von Arbeit, sowohl in Bereichen von Fürsorge als auch in Bereichen von Erwerb?

Wir freuen uns dazu über theoretisch-konzeptionelle Beiträge, multimethodische und methodisch-innovative Beiträge, sowie Beiträge mit multiperspektivischen, multi- und interdisziplinären Zugängen, um diesen Fragen in der Veranstaltung analytisch-reflektierend nachgehen zu können.

Wir bitten um Vortragsvorschläge (deutsch oder englisch) von maximal einer Seite (ca. 400 Wörter) **bis zum 31.3.2023** an die Organisator\*innen; die Rückmeldung erfolgt bis zum 16.4.2023, danach ist die Einreichung über conftool bis zum 30.4.2023 möglich.